

# 2020 Ein Rebjahr mit Höhen und Tiefen

Ein wirklich kapriolen reiches Jahr geht zu Ende. Die Turbulenzen, die wir dieses Jahr zu spüren bekommen, betrifft nicht nur das Rebjahr. Auch das Soziale-, wie auch das Arbeitsleben wurde dieses Jahr richtig durchgeschüttelt. Ende Jahres konnten wir sogar auf der internationalen Politbühne von einer Präsidentschaftswahl lesen, die einen nachdenklich hat werden lassen. Doch widmen wir uns wieder den realen "News" aus unserer überschaubaren Bündner Herrschaft.

## Der Start in den Frühling

### Warm mit Temperaturen über dem langjährigen Mittel

Wir kamen in den Frühling aus einem Winter, der sehr warm mit Temperaturen über dem langjährigen Mittel war. Diese Wärme hielt auch während dem Frühling an und so konnte der Rebschnitt bei angenehmen Temperaturen ausgeführt werden (Abb 1). Da und dort konnte vermehrt Oidium – Flecken auf dem Schnittholz beobachtet werden, was uns aufzeigt, dass der echte Mehltau zunehmend in Vordergrund rückt. Und stärker im Pflanzenschutzplan berücksichtigt werden sollte.

Die anhaltende Wärme sorgte dafür, dass an sehr geschützte Standorten die ersten geschnittenen Ruten schon gegen Ende Januar anfangen zu weinen. Das Blüten/Weinen der Rebe sind die ersten Symptome des Erwachens aus der Winterruhe der Pflanze. Nach dem Blüten würden die Knospen anfangen zu schwellen und auszutreiben. Diese Vorstellung löste bei vielen Winzern wieder Bilder von dem Frühling 2017 aus, mit den verehrenden Frostschäden in der Nacht vom 20. auf den 21. April.

Unter einer gewissen Anspannung wurde nun der weitere Verlauf der Temperaturen in den folgenden Monaten beobachtet. Doch zum Glück nahm die Witterung einen anderen Verlauf wie drei Jahre zuvor. Bis Mitte März hielt das frühlinghafte Wetter noch an, doch dann kippte die Temperatur und es wurde noch rechtzeitig kühler. Die ersten Triebe zeigten schon Knospen im Wollstadium (Abb. 2) zu diesem Zeitpunkt können immer noch Temperaturen bis zu  $-3.5\text{ }^{\circ}\text{C}$  ausgehalten werden ohne dass es zu bleibenden Schäden an den sprossenden Augen kommt. Tatsächlich folgten Ende März auch ein paar Frostnächte, die unbeschadet vorübergingen.

Ein weiteres Mal mit einem blauen Auge davongekommen, das wäre dann das zweite Jahr in Folge. Diese Angst lässt die Rebleute wieder vorsichtiger werden und man kann öfters mal ein Rebberg beobachten, der noch nicht sauber geschnitten und angebunden im Februar auf die Ernte wartet. Es wird wieder vermehrt auf eine alte "Tradition" zurückgegriffen, man lässt eine nicht geschnittene Rute stehen auch bekannt als Frost- oder Winterrute. Dieser Trieb oder auch zwei erhöht nach einer Frostnacht den Erfolg, dass einzelne später austreibende Knospen überleben und den Ertrag sichern. Bei einem "Nichtgebrauchen" werden die Triebe Ende April / Anfangs Mai abgeschnitten und erst dann sehen diese Weinberge so gepflegt aus, wie wir es gewöhnt sind.



Abb. 1: Johannes Lampert (Foto: Hans Jüstrich 24.1.20)



Abb. 2: Wollstadium (Foto: Hans Jüstrich 29.3.20)

## Kühl und Nass

Aus dem Frühling, rein in den Sommer. Mit dem 1. Juni fängt der meteorologische Sommer an und in diesem Jahr kurz vorher auch der Beginn der Blütezeit. Leider hält sich die Natur selten an unsere Vorstellungen und so hatte das Wetter im Juni auch nichts mit einem Sommerbeginn zu tun. Der diesjährige Juni entpuppte sich sogar als der kühlfste (Abb. 3) und nässeste (Abb. 4) der gesamten letzten zehn Jahren.

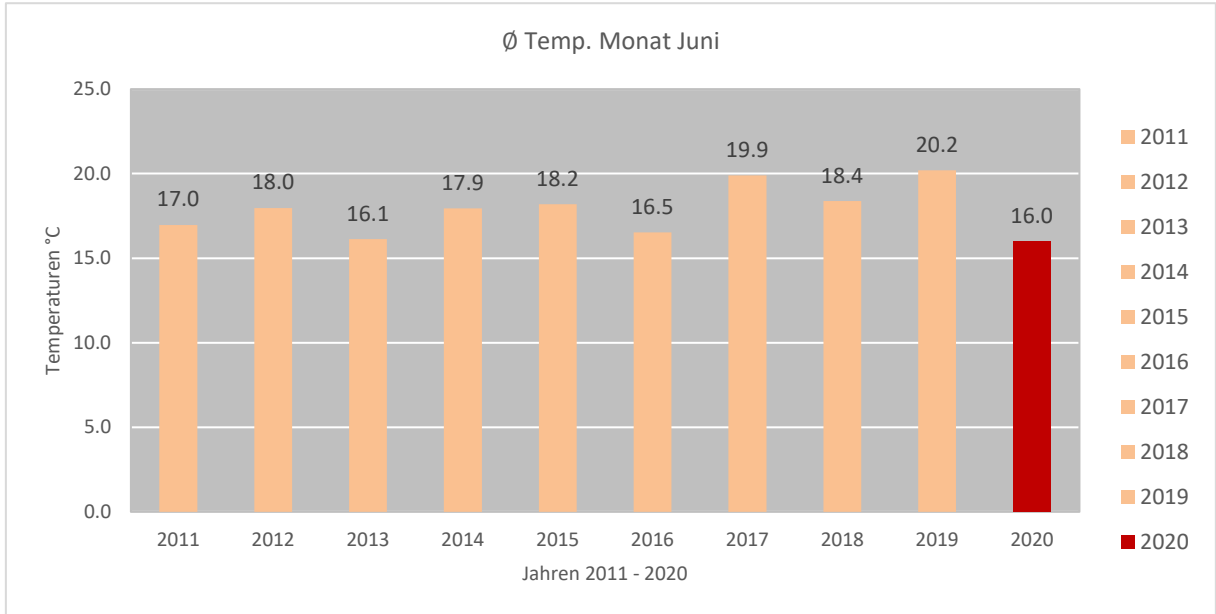


Abb. 3: Ø Temperaturen im Monat Juni der letzten zehn Jahren

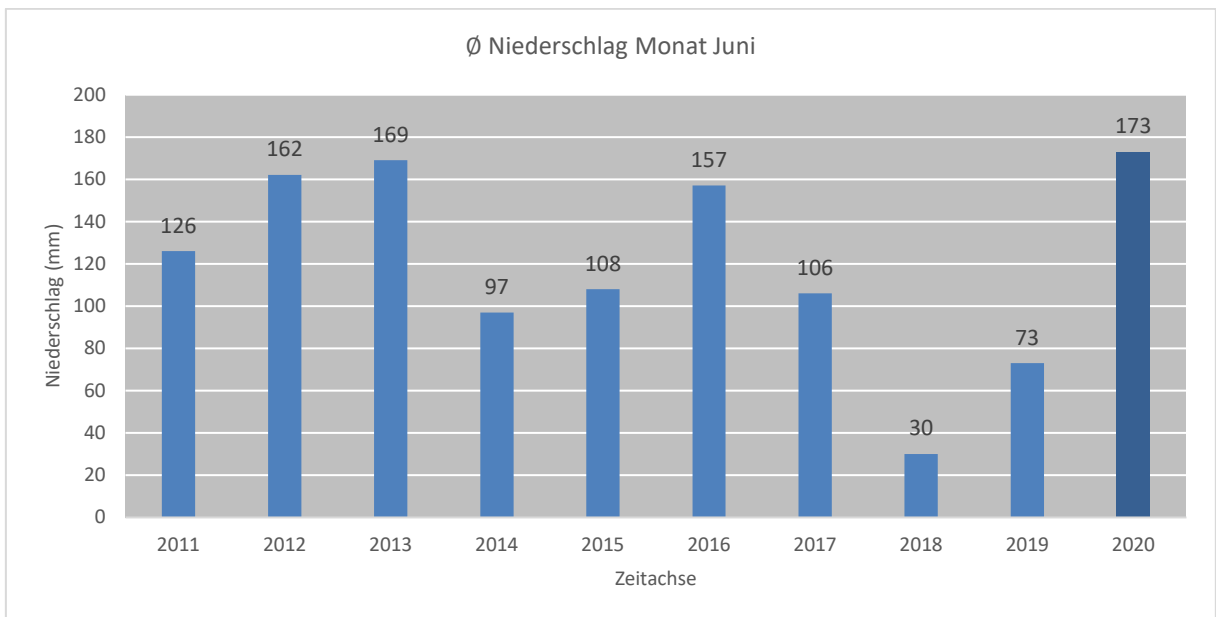


Abb. 4: Ø Niederschlag im Monat Juni der letzten zehn Jahren

## Verlauf der Blüte

Das kühle Wetter führte dazu, dass sich die Blütezeit erheblich verlängerte. Statt den üblichen 6-8 Tagen, dauerte das Verblühen der Gescheine 12 Tage. Die langanhaltende Blüte spiegelte sich auch zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt wieder. Während der "Wimmet" fiel auf, dass die Reife der vereinzelt Beeren sehr heterogen verlief.

Doch stärker buchstäblich ins Gewicht fiel der häufige Niederschlag während des Monats Juni. Die Nässe verhinderte mit dem Verkleben des "Käppchens" (Abb. 5) teilweise die Befruchtung der Blütenstände. Diese nun gegen Ende des Monats sichtbar werdenden Leerstände im Traubengerüst nennt man im Fachjargon "Verrieselung" (Abb. 6).



Abb. 4: Fehlende Befruchtung durch Verkleben des Käppchens.



Abb. 5: starke Verrieselung

## Marktturbulenzen

Wegen der angespannten Wirtschaftslage, verursacht durch den Covid-19 Virus, werden auch für die Weinbranche Gelder gesprochen. Diese finanzielle Unterstützung bekamen Betriebe gut gesprochen, die Weine mit kontrollierter Ursprungsbezeichnung (AOC Graubünden oder DOC Grigioni) der Jahrgänge 2019 und älter zu Tafelwein deklassierten. Einhergehend mit der Deklassierung war eine Senkung der Bundeslimiten um mindestens 200gr. So wurde von Seiten des Bundes nur noch 1kg/m<sup>2</sup> für AOC-Rotweine und 1.2 kgr/m<sup>2</sup> für AOC-Weissweine zugelassen. Um dem Gerecht zu werden senkte der Branchenverband Graubünden Wein am 11.6.2020 die kantonalen Limiten (Tab. 1).

Tab. 1: Neue Höchstmengen 2020

| Sorte  | Höchstmenge           |
|--|-----------------------|
| Riesling-Silvaner  | 1.2 kg/m <sup>2</sup> |
| Chardonnay, Grauburgunder, Sauvignon blanc, Weissburgunder | 1.0 kg/m <sup>2</sup> |
| Übrige weisse Sorten                                       | 1.2 kg/m <sup>2</sup> |
| Blauburgunder  | 0.9 kg/m <sup>2</sup> |
| Übrige rote Sorten   | 1.0 kg/m <sup>2</sup> |



## Der Sommer "des einen Freud des andern Leids"

Das Wetter sorgte dafür, dass sich die Reben gesund und wüchsig entwickelten. Laut Meteo Schweiz lagen die Sommertemperaturen Juni – August 0.8°C höher als der langjährige Durchschnitt, doch absolute Hitzetage hatten wir hingegen sehr wenige. Dafür sorgten die immer wieder einsetzenden Niederschläge. Das kühle Nass von oben verursachte nicht nur ein zügiger Wuchs (Abb. 6) der Triebe, sondern schaute auch, dass die Beeren kontinuierlich mit Wasser versorgt wurden. "Des einen Freud, des anderen Leids" war, dass das lockerbeerige Traubengerüst nun, entstanden durch das schlechte Verblühen, ein Aufplatzen der Beeren wegen Platzmangel verhinderte (Abb 7).

Das allgemeine Wetter regte jedoch nicht nur die Reben an, sondern auch die Wespen legten dieses Jahr einen fulminanten Start hin. Die Königinnen überlebten den Winter in grosser Zahl, stimuliert durch den warmen Winter entstanden nun überall Wespennester, die eifrig mit Eiern belegt wurden. Aus diesen schlüpfen nach und nach die gefräßigen Arbeiterinnen (Abb. 8), die zu einer regelrechten Plage wurden und stellenweise auch stärkeren Schaden verursachten.



Abb. 6: Wüchsige Triebe (Foto: Hans Jüstrich)



Abb. 7: lockeres Traubengerüst

Nicht nur die Wespen liessen sich auf den Trauben nieder, sondern auch die nachfolgenden Bienen und Fliegen taten sich gütlich (Abb 9).



Abb. 8: gefräßige Wespen (Foto: Hans Jüstrich)



Abb. 9: Wespen und Bienen (Foto: Hans Jüstrich)

Statt tatenlos zusehen wurden verschiedenste Fallen aufgestellt, die sich in kürzester Zeit mit Insekten füllten (Abb 10 und 11).



Abb. 10: Fallentyp "Eingekauft" (Foto Hans Jüstrich)



Abb.11: Fallentyp "Selbstgemacht"(Foto Hans Jüstrich)

## Einläuten der Ernte

Mit dem Monat September setzte dann endlich eine Schönwetterperiode ein und entspannte die akute Situation beim Beerenwachstum. Zu guter Letzt positionierte sich der Monat September 2020 unter den drei wärmsten Septembermonaten der vergangenen zehn Jahre (Abb. 13).

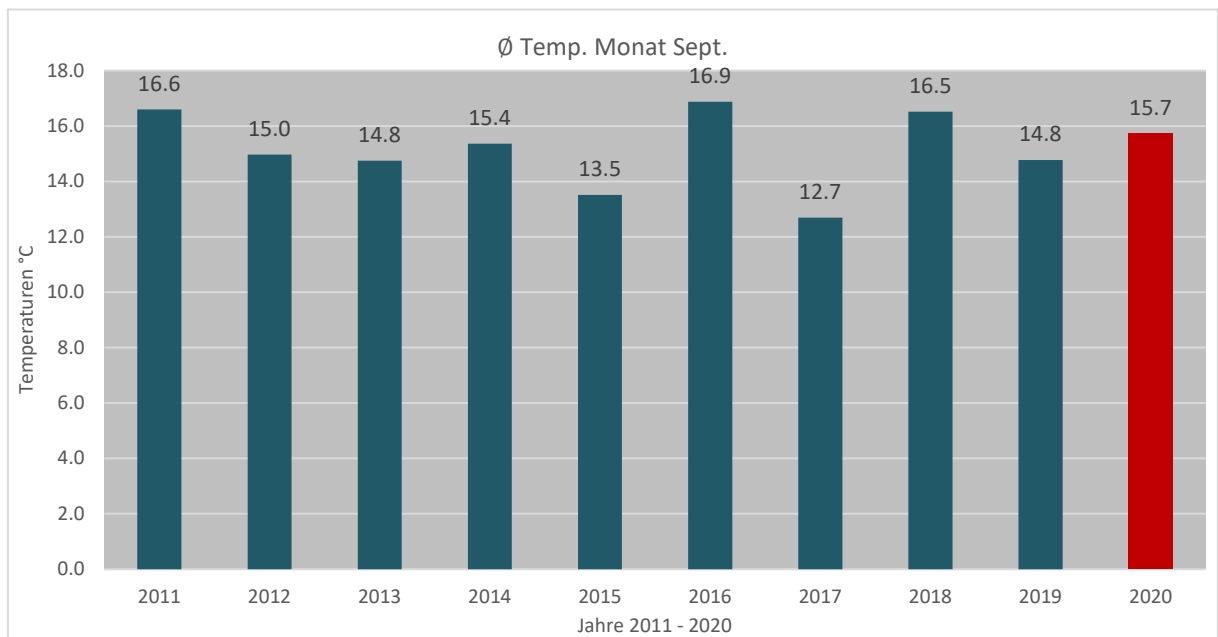


Abb. 13: Ø Temperatur der letzten zehn Jahren

Die vielen Sonnenstunden katapultierten die Zuckerwerte nun in einen Bereich, der dann Mitte Monat sogar die Ernte einläuten liess. Wer jedoch Geduld und Nervenstärke bewies wurde gegen Ende September noch zusätzlich mit kalten Nächten belohnt (Abb. 14).

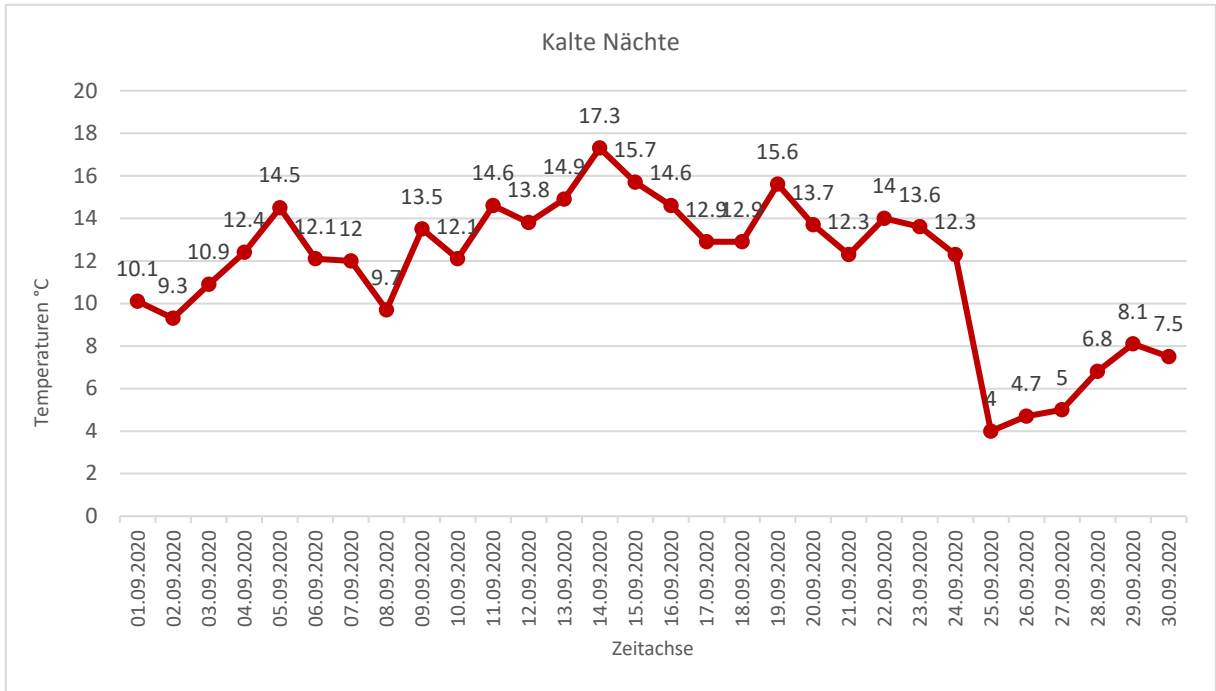


Abb. 14: Temperaturverlauf September

So stiegen gegen Ende September nicht nur die Oechslegrade (Abb. 15), sondern auch noch die mindestens genauso wünschenswerte Aromatik der Trauben.

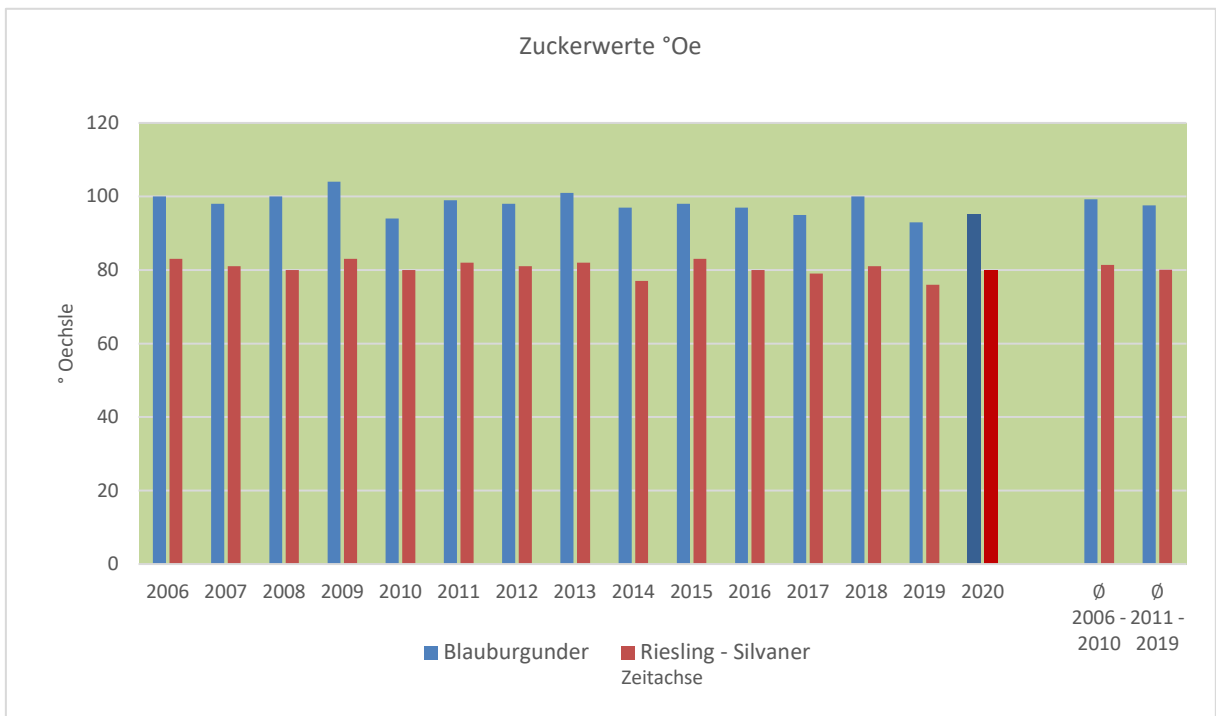


Abb. 15: Verlauf der Zuckerwerte in den letzten zehn Jahren

Nach dem eher verhaltenen Jahr wurden die Winzer und Winzerinnen zu guter Letzt von einer betörenden Qualität belohnt, einzig und alleine der Wermutstropfen "Menge" (Abb. 16) blieb bestehen und hinterliess einen leicht schalen Geschmack im Mund.

Das Jahr 2020 wird mit der kleinsten Menge Blauburgunderernte in die Annalen eingehen (Abb. 17).

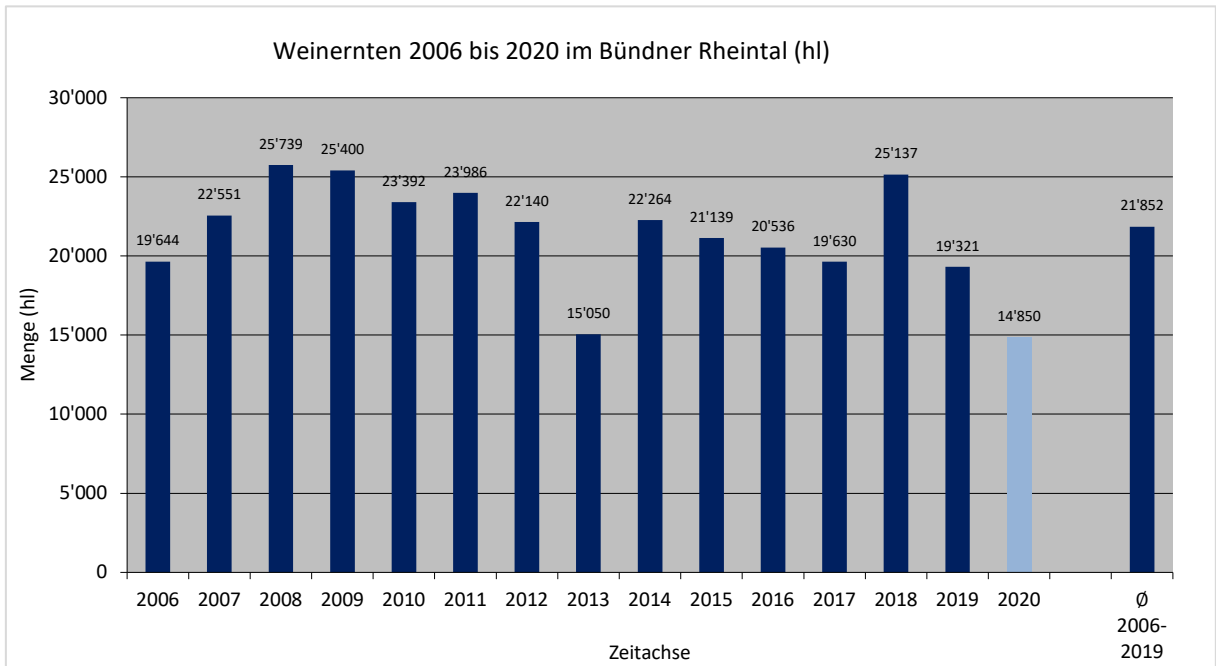


Abb. 16: Erntemenge der letzten Jahre.

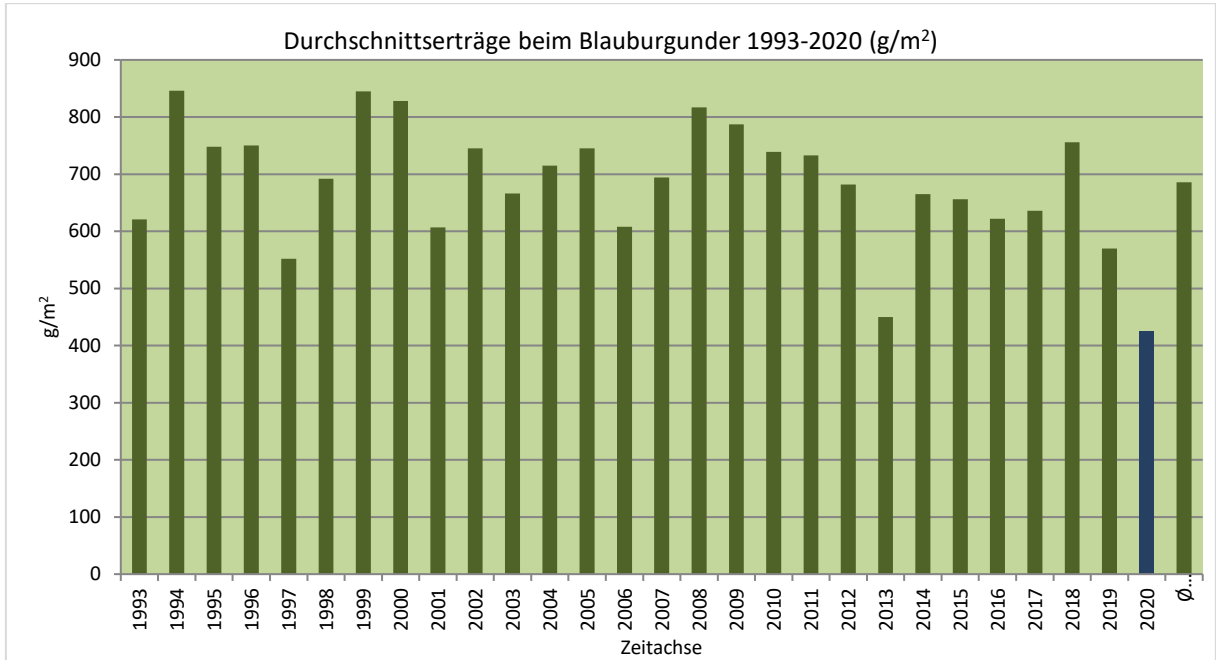


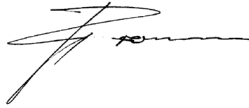
Abb.: 17 Blauburgundererträge der letzten Jahre.

## Schlusswort

Es ist immer wieder erstaunlich wie massgeblich das Wetter an der Menge und Qualität beteiligt ist und wie es manchmal wenig braucht, dass es nach links oder rechts, mittelmässig oder hervorragend ausschlagen kann. Doch so soll es auch bleiben und das Wetter wird auch in Zukunft unsere Weine prägen.

02.12.2020

Walter Fromm



Rebbaukommissär / Leiter Fachstelle Obst- & Weinbau